

Alt-Austree, Steiermark 8. August 25

Mein lieber Greg! Eben sehe ich zum ersten Entsetzen,
Dass ich die erste der von Dir gegebenen Adressen
bereits überspringen muss, dass Du in Friedensberg
nicht mehr bist, dass Du schon lange brummend
auf einen Brief wartest und Dir nicht erklären
kannst, warum ich denn gar nicht antworte.
Das ist alles recht hässlich, und ich kann nur
wünschen, dass Du bis heute noch gar keine
Erklärungsversuche angestellt habest, da
Du sonst leicht zu einer falschen Deutung
meines sträflichen Schweigens hättest gerathen
können. Ich hatte viel zu thun und zu arbeiten
und wenn ich auch der factischen Zeit nach
Dir hätte schreiben können, so glaubte ich
doch immer eines ruhigeren Augenblick ab-
warten zu sollen, da Dein Brief und der
von Frau Nina so lieb und gut und süß war,
dass ich in recht guter Stimmung darauf
antworten wollte. Ihr seid so warm und lieb
und treu, wie ich es gar nicht verdiene; an
meiner Frau allerdings ist viel dran, wie Du
bemerkt haben werdest, die könnte Ihr Euch
nicht genug ins Gedächtniss prägen; ich bin
aber ein ganz gewöhnlicher Halbmann, mit
Dem zu verkehren ich Dir eigentlich nicht rather
könnte, wenn es mir nicht gar so gut schmeckte

Wenn Du nicht bei uns als Fremdling geliebt hättest,
wo man mehr auf gute Behandlung als
auf Anderes sieht, so wäirst Du wahrscheinlich
Raum auf mich verfallen; so aber zog sich der
gemüthliche Kerl an, der nichts von norddeutscher
Steifheit und Reserve an sich hat, und sich
nichts besseres verlangte als mit Dir in einen
engeren Verkehr zu treten. Und der Verkehr
war mir in Leipzig was mir hier die Berge
Wälder Seen und Gletscher sind; und was
diese Dinge werth sind, brauche ich Dir nicht
zu entwickeln, das fühlst Du eben so stark wie
ich, und genießest sie in diesem Augenblick
mit voller Eifer, wie ich. Wo fühlst Du dich
freier und kräftiger und wo empfindest
Du dein eigentlichstes Wesen klarer als
in grosser Natur, wo gediehet der Mensch und
sein Streben rascher, als in froher und ernster
Einsamkeit! Wenn nicht der berechtigte
und an sich schöne Drang in der gut organi-
sirtes Menschen gelegt wäre, auf andere
Menschen in irgend einer Art zu wirken,
so wäre es für das Individuum selbst das
Kerlsamste immer in hölzernen Häusern
zu wohnen, an einem Tisch von Tannenholz
sich zu setzen und das Talent was jeder
mitgebracht hat unverfälscht und in ange-
borener Eigenart zur grösst möglichen Aus-

Bildung zu bringen! Die Sicherheit, die aus
solcher Abgeschlossenheit in mich strömt ist
durch nichts aufzuwiegen, und trotz aller
Dringungen die Dross erwachsen können, mehr
werth, als die Kühle kritische Sicherheit die
man sich im Gemimmel der Menschen und
Meinungen bildet, und die einen leider so
leicht im Stiche lassen kann, wie ich das
schon etliche mal an mir erfahren habe.

Wir sind drum auch vergnügt wie die Kühe
auf der Weide, und beneiden Niemanden,
selbst die glücklicher Kühe nicht, an deren
vollkommenster Seelenruhe und Harmonie
noch Niemand gezweifelt hat.

Wir leben hier in einer Gegend, wie man sie
paradiesischer sich nicht denken kann:
ein weites lachendes Thalkessel von kleinen
Vorbergen, Hügelreihen, wasserreicher Schluchten
angenehm unterbrochen, umgeben von einem
Kranz der schönsten und imposantesten Berge,
niezigen Felswänden, und grossen strahlenden
Gletschermassen. Und überall bilden die kühnen
rothbraunen Baumröhmer und die prächtigen
Aharne Buchen und Tannen der schönsten
nippigsten Vordergrund, stets wechselnd
immer reicher und unerschöpflicher sich
entfaltend je öfter man ^{über} die zahllosen
Wege und Pfade wandert! Und Tage denkt
auch meine Freunde, dass hier rüstig und

gesund ist, und ganz tapfer neben mir herläuft,
und die Gegend in allen Winkeln kennen lernt.

Nur auf 6000 Fuss hohe Berge folgt sie
mir nicht, und auch ich war erst einmal
auf so einem Klötzchen, da ich zu wenig
von der kostbaren Zeit hergeben konnte, so
lange ich an meiner Symphonie arbeitete.
Obwohl ich mir das Vergnügen durch Aufzeichnung
eines Clavierauszuges so viel wie möglich
zu verlängern trachtete, ist die Symphonie
doch leider endlich ganz fertig und meine
Seele ist betrübt wie ein Blatt weisses
Papier. Ich habe mich vor dem Tode
gehütet, und sie nur ganz spärlich, eigentlich
nur bei gesteigertem Wiedereintraten eines Themas
verwendet, glaube überhaupt mit der
Reinigung des Styles und des Satzes auch
die Instrumentierung auf das in meinen
Augen einzig wichtige Maass des „verbesserten“
Beethoven'schen Orchesters zurückgeführt zu
haben, wo keine Farbe als dazu für eine
andere, sondern jede deutlich und unver-
mischt und mit der ihr zukommenden
Wirkung verwendet wird. Ich glaube wirklich
daran, dass hierin die Gesundheit liegt, und
der Reichthum und die Kraft! Auf diesem
Wege können noch alle kommenden Talente
fortkomponiren; jeder wird seiner Perle in
frische Farben tauchen, und nicht in die
schon fertig vorgeordneten Combinationen, Anderer!

Ich habe keine Schwerkraft nach den verlassenen
Farbentöpfen Egyptens, und verabscheue es
z. B. die Clarinetten Hörner und Fagotte als
durchlaufende Orgelstimme zu missbrauchen.
Das ist auch immer nur ein hüftiger Deck-
mantel für incompletten Satz der hauptsächlich
Stimmführenden Elemente, und fällt
weg, wenn diese Alles sagen und bei aller
reichen Bewegung doch den Kern des Satzes
in sich tragen. Einverstanden? Ja! Skål!
(a)
(o)

Dich möchte ich nun noch bitten und beschwören
ein ganzes Jahr lang nur Kammermusik zu
schreiben, wenige und einfache Themen, und
so recht von innen heraus symphonisch
durchgeführt und eins aus dem anderen
herausspinnend - willst du den Grund
wissen, so sage ich dir ein mal!
Dass es nur pure Freundschaft sein kann,
glaubst du mir schon jetzt!

Den Normannenzug - werde ich nicht
umarbeiten. Unweigerlich! Ich müsste
ihn doch ganz neu componiren, und dann
würde er dir nicht mehr gefallen. Und nur
deinetwegen würde ich Das Stück angucken.
Auch drängt es mich zu Neuem, immer
Besseren, immer Reiferem, immer mehr
Innerlichem; und die Zeit fliehet davon,
wer weiss wohin?

Nütze auch Du sie recht aus, und laß mich
hören, wie und womit, und vergesse nicht,
dass ich heissungry bin von Deinem
inneren Leben viele und klare Mittheilungen
zu bekommen.

Wir, Bach-Verein zu Leipzig, gehen bei Pieter
B. Erdmann Orgelstimmen und Clavier-
auszüge zu Bach'schen Cantaten heraus.
Merke Dir Das, und trachte dem alten
Craven Manne auch bei Euch Boden
zu gewinnen, da es jetzt wirklich für
Jeden so leicht ~~ist~~ und einfach wird,
die wunderbaren Sachen aufzuführen
und zu studiren. Im Herbst erscheinen
3 Cantaten: „Sie werden aus Saba kommen.“
„Ach Gott wie manches Herzeleid“
und „Wer Dank opfert, der preiset Mich“.

Dann wahrscheinlich: „Christ lag in Todesbanden“
und 3 andere, die wir im 2ten Concert
aufführen werden. Wir haben tüchtige
Mitarbeiter gewonnen: Rust, Wüllner,
Brahms ~~etc~~ Ruckdoff etc, und allem
Anschein nach wird es ein gutes und für
die Sache förderliches Unternehmen
werden.

Wir leben hier noch bis Ende August,
dann besuchen wir meine Geschwister in
Dänemark, dann leben wir ein bisschen in
Dresden, und treffen gegen Ende September
wieder in Leipzig ein.

Sag mir nur mit einigen Worten wie's
 Euch geht, was Ihr trachtet, wo Ihr lebt,
und dass Du nicht zürst Deinem
treuen
Herzogenberg

St. Ansee, Steiermark.

Wenn Du Neubert nicht, oder ihm schreibst, so
geissel ihn von mir; wann können denn seine Studien
heraus?